



LUIGI LUCREZIO kam 1945 auf Capri zur Welt. Dort griff er früh zur Schere, arbeitete schon als Sechsjähriger nach der Schule als Friseur. Sogar Nassrasuren mit dem Messer gingen ihm glatt von der Hand. Später kam er nach München. Doch die Arbeit als Herrenfriseur gefiel ihm hier nicht: „Ich sollte den Männern die Haare mit so kleinen Maschinen schneiden. Wir in Italien machen das aber mit der Hand.“ Nach einer Ausbildung in Frankreich zum „Spécialiste en Esthétique canine“ übernahm er 1981 den Traditionssalon „Münchener Hundeparadies“. Walter Sedlmayr kam mit Dackel; auch Robert Lembke schaute mit seinem Vierbeiner vorbei. In seiner Freizeit fungiert Lucrezio als Richter auf Rassehunde-Schauen.

Da lachen ja die Hunde!

SYLVIE, EINE WEISSE MALTHESER-DAME, THRONT AUF LUCREZIOS BEHANDLUNGSTISCH. DER MEISTER FÜHRT DIE SCHERE MIT ZARTER HAND; FELLBÜSCHEL RIESELN WIE SCHNEEFLOCKEN ZU BODEN. SYLVIE RÜHRT KEINE MIENE. SIE SITZT UND SCHAUT UND LÄSST IHREN COIFFEUR WERKELN.

Luigi Lucrezio: Braves Mädchen, ganz braves Mädchen...

Halten die Hunde bei Ihnen immer so still? Als ob ihnen das gar nichts ausmachen würde, stundenlang auf dem kalten Tisch zu sitzen?

Tja, woher ich diese Begabung habe, weiss ich nicht, aber es stimmt: selbst Rottweiler verhalten sich bei mir wie Lämmer. Die Hunde spüren, dass ich ihnen Gutes tue. Stellen Sie sich vor: Es gibt Kunden, die bringen mir Hunde, deren Fell ist so dermassen verfilzt, dass ich denke, um das wieder in Ordnung zu bringen, müsste ich dem Hund weh tun! Mit jedem Filz, den ich raus schneide, nehme ich doch auch gesundes Fell weg ... Und trotzdem hat mich noch keiner gebissen.

Obwohl das ziept ...

Und wie das ziept! Aber: Ich arbeite langsam, ganz langsam. Das dauert manchmal vier, fünf Stunden, bis all die Filzknoten rausgeschnitten sind. Ich lasse mir Zeit, damit es dem Hund nicht weh tut. Er kann mir vertrauen. Natürlich auch, weil ich mit ihm rede, in zärtlichem Ton. Ich mache Komplimente, sage wie schön er ist, wie brav und dass er ein guter Hund ist – solche Sachen. Wenn ich fertig bin, spürt er, wie leicht sich das Fell anfühlt. Und zur Belohnung fürs Stillsitzen gib'ts getrocknete Schweinsöhrchen.

Dann rührt die Dankbarkeit der Hunde eher daher?

Wo denken Sie hin! Die Hunde spüren: bei mir läuft es anders. Es gibt Kollegen, die nehmen die Hunde nicht ernst. Ziehen sie an der Leine, scheren und trimmen ratzi fatzi, bloss, damit sie ein Geschäft machen. Da soll alles schnell gehen. Ich nehme mir Zeit für die Zampferl. Man muss doch Geduld mit den Tieren haben! Wissen Sie, wie manche Hunde ihre Dankbarkeit zeigen? Noch bevor sie die Belohnung kriegen? Die geben Küsschen! Auf die Wange!

Ein typisches Hund-Kompliment?

Kann man so sagen. Auch ich mache dem Hund Komplimente, um sein Vertrauen zu gewinnen. Man muss doch mit den Tieren reden! Die wollen, dass man sich mit ihnen beschäftigt. Ihnen in die Augen sieht, sie streichelt. Das ist ja alles Kommunikation! Nur – ein Hund zeigt seine Sympathie anders als wir. Diese Körpersprache muss man verstehen lernen. Klar, wenn einer zum ersten Mal hier ist, verhält er sich scheu. Aber ich habe auch Hunde, die springen schwanzwedelnd am Frauchen vorbei durch den Laden und schwupps! von selbst auf den Tisch! Die können gar nicht erwarten, dass ich sie schere. Das nenne ich ein Kompliment! Und solche Komplimente kriege ich oft.

Sie sagen dem Vierbeiner Nettigkeiten, während sie Krallen schneiden, Ohren putzen, das Fell scheren und trimmen und sogar Zahnstein entfernen. Aber was erzählt ihnen ein Hund, wenn er so lammfromm vor ihnen sitzt?

Was glauben Sie, auf welche Weise mir ein Hund von sich erzählt? Sagen Sie mir: Wie verliebt man sich? Na, über den Blick in die Augen! So ist das auch mit mir und den Hunden. Ich schaue ihnen in die Augen, und sie schauen in



„Komm Joschi, heut' gehen wir wieder zu Onkel Lucrezio.“

meine. Alles kann man darin lesen: ob sie glücklich sind oder einsam, ob das Herrchen gut mit ihnen umgeht oder am Ende gar keine Ahnung hat, wie man so ein Wesen richtig behandelt.

Gibt's das?

Dass Hundehalter keine Ahnung haben? Gott, und wie es das gibt! Angeblich ist der Hund der beste Freund des Menschen, doch ich frage mich, wie gehen manche mit ihrem so genannten besten Freund um? Lassen ihn verwaarloosen, nehmen das ganze Jahr nicht einmal eine Bürste zur Hand, lassen die Krallen spriessen, so dass der Hund nicht mehr auftreten kann. Für solche Fälle bin ich da. Übrigens erzählt mir auch das Fell des Hundes etwas über sein Leben, ob er gutes Futter bekommt, ob er zu Hause genug Fürsorge kriegt – all so was.

Ist nicht auch Eitelkeit im Spiel, wenn Kunden Ihnen ihre Hunde bringen?

Das mit der Eitelkeit ist ein Klischee. Sogar der Königspudel mit seinem Haarschnitt kommt aus der Mode. Okay, ein paar Königspudel zählen zu meinen Kunden. Aber in der Regel habe ich die kleinen, ganz normalen Vierbeiner, Dackel, Terrier, Maltaser. Ein Königspudel ist teuer, sehr teuer. Aber er hat einen unschätzbaren Vorteil: Er verliert nicht ein einziges Haar.

Prima, wenn man ein Designer-Sofa hat...

Trotzdem – Pudeln sind aus der Mode. Aber: Wir wollten doch über Hundesprache reden! Wissen Sie, was eine meiner Kundinnen heute gesagt hat? Ihr Hund kam ganz übermütig zu mir in den Laden gelaufen, sprang an mir hoch

und fiepste vor Freude. Sie meinte, sie hätte ihm schon den ganzen Vormittag erzählt: Joschi, heut' gehen wir wieder zum Onkel Lucrezio.

Und: Hat Onkel Lucrezio es schon mal geschafft, einen Hund zum Lachen zu bringen?

Selbstverständlich! Ich habe ein paar Hunde, die lachen, wenn ich ihnen was Lustiges erzähle. Die ziehen richtig ihre Lefzen hoch und grinsen. Aber was genau sie so belustigt, das weiss ich natürlich nicht.

Dann haben also nicht nur Sie, sondern auch die Hunde Spaß an der Arbeit?

Ich glaube schon. Nie wieder möchte ich als Menschenfriseur arbeiten! Warum? Weil die Arbeit mit den Hunden so friedlich ist, so freundlich. Die Kunden geben ihren Liebling bei mir ab, und dann bin ich zwei, drei, vier Stunden mit ihm allein, bade ihn, halte Zwiesprache mit ihm. Bei mir muss sich kein Hund verlassen fühlen. Ich gebe den Tieren, was sie wirklich brauchen: Geduld und Liebe.